

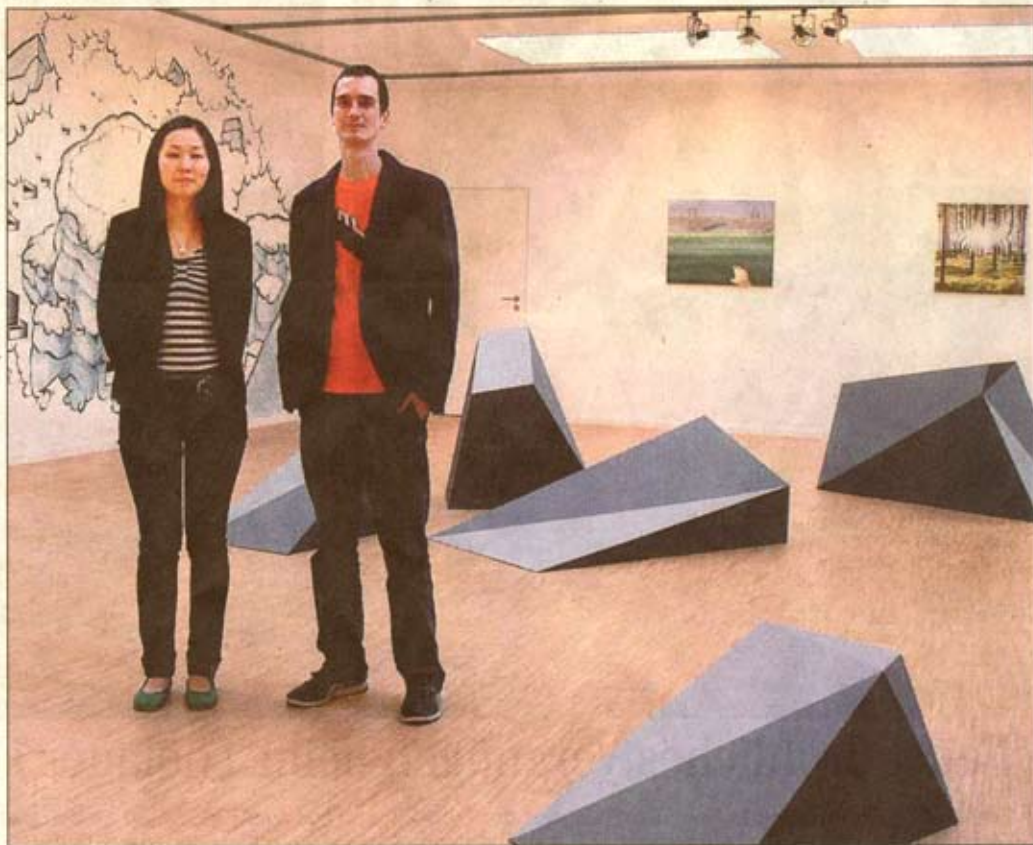
Natur in Fantasie und Technik

VON KERSTIN STARKE

MITTERTEICH – Nein, wie tief im Wald kommt man sich wirklich nicht vor in der Ausstellung „Deep in the Forest“, die derzeit im Kunstzentrum Mitterteich zu sehen ist. Im Gegenteil: Licht und großzügig ist der wunderbare Schau-Raum, der nicht nur den Künstlern Platz für ihre Arbeiten lässt, sondern auch der Kunst die Möglichkeit, ihre Wirkung zu entfalten.

Und diese Wirkung ist beachtlich. Das Hauptaugenmerk ziehen wie zufällig im Raum verstreute Fragmente auf sich. Sie bilden das Objekt „Monolith“ des 1976 in Mitterteich geborenen Künstlers Matthias Männer. Ein Steinbrocken, so scheint es, wurde in sechs Teile zerschnitten. Allerdings, und das ist bezeichnend für diese Arbeiten Männer, nur virtuell. Ein Computer hat die Schnittstellen an einem fiktiven Findling berechnet, und die Teile wurden aus Styrodur, einem sehr leichten Material, nachgeformt und bemalt – so dass sie zusammengesetzt wieder den Monolith bilden. Auf diese Weise wird die Natur durch die Technik bestimmt und somit ad absurdum geführt.

Ähnliches geschieht in den Bildern Männer. Naturansichten sind es durchweg, die die Beeinträchtigungen unseres Lebensraumes durch Technik thematisieren: Da gibt es ein „Weißes Loch“, das einen ganzen Wald einzusaugen droht, eine „Brücke“, die die Landschaft zerschneidet, oder das Bild „Wolkenfabrik und Mann mit Borderline-Syndrom“. Auch die Maltechnik – Lackfarbe, die aquarellartig auf Hartfaserplatte aufgetragen ist – betont die



Motoko Dobashi und Matthias Männer vor „Steinwald“ und inmitten des zerschnittenen „Monoliths“ im Kunstzentrum Mitterteich FOTO: kst

(Zweck-)Entfremdung. Dass sich Männer bei diesen Bildern ausschließlich im mittleren Format bewegt, unterstreicht die Wirkung noch.

Mal kleinformatig und dann wieder riesengroß sind die Arbeiten, die Motoko Dobashi mit nach Mitterteich gebracht hat. Die 1976 in Tokushima/Japan geborene Künstlerin lebt seit sechs Jahren in Deutschland und ist Meisterschülerin von Professor Markus Oehlen an der Akademie der bildenden Künste in München, wo auch Männer sein Diplom abgelegt

hat. Dobashi zeigt mehrere Kleinformate, in denen sie sich hauptsächlich mit romantisierten Landschaften beschäftigt: „Felsenturm“, „Baum“, „Schutzzone“. So sind mit Tusche oder Acryl auf Papier oder auch in Lithografiertechnik winzige schwarz-weiße Fantasiewelten entstanden: Blicke, möglicherweise, in das Innenleben der Künstlerin.

Ihr Hauptwerk in Mitterteich ist jedoch das 14, 5 Meter lange und 2,9 Meter hohe Wandbild „Steinwald“, das sich in Acryl und Fotokopie auf eine Längs-

wand des Raumes gebracht hat. Hier hat sich Motoko Dobashi mit hiesigen Einflüssen, speziell mit der Landschaft beschäftigt, die sie in zarten Blautönen auf die weiße Wand bringt; was jedoch nicht ausschließt, das sie nicht auch ein paar Elemente – vielleicht Erinnerungen – an ihre japanische Heimat mit eingearbeitet hat.

■ Bis 26. August bei Klemens Reif, Kunstzentrum Mitterteich, Bachstraße 9, montags bis freitags, 9 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr sowie samstags und sonntags, 12 bis 17 Uhr.